



Die Grenzen des Gesundheitssystems sind erreicht

Pharmaindustrie und Politiker werden nervös, weil das Geschäft mit der Krankheit immer mehr entlarvt wird

Mittlerweile vergeht kein Tag mehr, an dem das Thema Gesundheitssystem nicht auf der Bühne der politischen und wirtschaftlichen Berichterstattung steht. Dramatisch nehmen die Defizite der Krankenkassen aufgrund der rasant steigenden Gesundheitskosten zu. Unseriöse Geschäftspraktiken der Pharmaindustrie geraten immer mehr ins Kreuzfeuer der Diskussionen. Die bisherige Taktik des Verschleierns, der Manipulation und des Versteckens hinter Halbwahrheiten verliert spürbar an Glaubwürdigkeit. Die Bürgerinnen und Bürger nehmen nicht mehr alles widerspruchslos hin. Vom Zwang getrieben, von den eigentlichen Ursachen abzulenken, versuchen politische Pharmaknechte und gewissenlose Journalisten krampfhaft Lügenmärchen aufzutischen, um das durch und durch korrupte System noch am Laufen zu halten. Folgende Beispiele zeigen dies deutlich.

Herkömmliche Gesundheitsreformen können keine Lösung finden

Der Kostendruck im Gesundheitswesen bringt mittlerweile die ganze Gesellschaft an den Rand eines finanziellen Kollapses mit allen sozialen und politischen Folgen. Deshalb die Nervosität der Politik und die fast täglich neuen, sich häufig widersprechenden Meldungen ohne jedoch tragfähige Lösungen präsentieren zu können.

Seit Mitte März ist bekannt, dass die finanzielle Situation der gesetzlichen Krankenversicherungen offenbar noch dramatischer ist, als bislang angenommen. Schon wird von einer Finanzlücke von bis zu 15 Mrd. € im Jahr 2011 gesprochen (bisher 11 Mrd. €). Die bisher erhobenen oder angedachten Zusatzbeiträge reichen also nicht aus. Es greift eine gewisse Panik um sich, weil die Kostenentwicklung völlig entgleitet. Doch an den milliardenschweren Gewinnen der mächtigen Pharmaindustrie darf naturgemäß nicht gerüttelt werden. Mindereinnahmen kann diese nicht zulassen. Zu unvorstellbar wäre dieses Szenario für die gesamte Investment- und Finanzbranche!

Zugleich rücken aber immer mehr betrügerische Praktiken in die Kritik. So auch die pharmaseitige, willkürliche Preisfestsetzung für sogenannte innovative Medikamente. Ein unabhängiger Nutzensnachweis fehlt und die Nebenwirkungen sind ebenfalls unzureichend ausgetestet. Immer mehr Menschen erkennen, dass die ganze Gesellschaft durch dieses pharmadominierte Gesundheitswesen in eine Sackgasse geführt worden ist. Die Ursachen für diese ausufernden sozialen Belastungen werden zunehmend hinterfragt, ebenso die Tatsache, warum trotz des hochgepriesenen medizinischen Fortschritts die großen Volkskrankheiten über Generationen hinweg nicht eingedämmt werden konnten, sondern im Gegenteil immer mehr zunehmen. Besonders drastisch zeigt sich das am Beispiel Krebs.

Zahl der Krebspatienten steigt dramatisch

Im Februar 2010 fand in Berlin der 29. Deutsche Krebskongress statt.

Waren hier Erfolge der Pharmaindustrie zu vermelden?

- Seit 1990 ist die *Zahl der jährlichen Krebsneuerkrankungen um fast 30% in die Höhe geschneilt* (Männer: +45%, Frauen: +14%), so dass inzwischen jährlich 450 000 Menschen neu an Krebs in Deutschland erkranken (2006 waren es 426 800 Neuerkrankungen).
- Jeder zweite Mann und mehr als jede dritte Frau erkrankt im Laufe des Lebens an Krebs.
- Nach Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI) wird in diesem Jahr fast *jede Minute eine neue Krebsdiagnose gestellt*. Am häufigsten trifft Frauen noch immer der Brustkrebs, bei Männern ist Prostatakrebs führend.
- Allein zwischen 2002 bis 2006 *stiegen die Behandlungskosten nach Angaben des Bundes um 28%* auf 14,6 Mrd. € im Jahr.
- Die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) weiß: „Krebs ist eine Volkskrankheit und sie wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen: In den kommenden 20 Jahren wird allein die Zahl der Neuerkrankungen um ein Drittel auf jährlich 600 000 Diagnosen steigen.“ Eine katastrophale Kostenexplosion ist die Folge, glänzende Aussichten für die Pharmabranche allerdings auch.

Und welche Gründe werden für diese besorgniserregende Entwicklung angegeben?

- Als Hauptgrund soll die zunehmende Anzahl älterer Menschen herhalten, also die demografische Entwicklung.
- Die „Babyboomer“-Generation kommt langsam in das Krebs-Risikoalter ab dem 60. Lebensjahr.
- Als verantwortlich für den Kostenanstieg gelten auch verbesserte Behandlungsmethoden, bei denen Medikamente (oft in Ergänzung zu einer Chemotherapie) den Tumor zielgerichteter angreifen sollen. Da die Erkrankten angeblich länger leben, muss auch entsprechend länger und teuer behandelt werden. Von Heilung ist allerdings nicht die Rede!
- Das Leben mit dem Krebs erklärt die DKG mit den Worten „Erfolg hat seinen Preis“ (Pressemitteilung, 09.03.2010).

So einfach ist das also. Keine wirklichen Lösungen, rasante Kostenentwicklungen, sich verschlimmernde soziale Probleme, und am Ende wird alles noch als großer medizinischer Erfolg im Kampf gegen die fürchterliche Volkskrankheit Krebs verkauft. Schließlich sollen die Bürgerinnen und Bürger das weiter als gegeben hinnehmen. Die forschenden Pharmaunternehmen tun natürlich ihr Möglichstes – für ihren Gewinn wohlgermerkt.

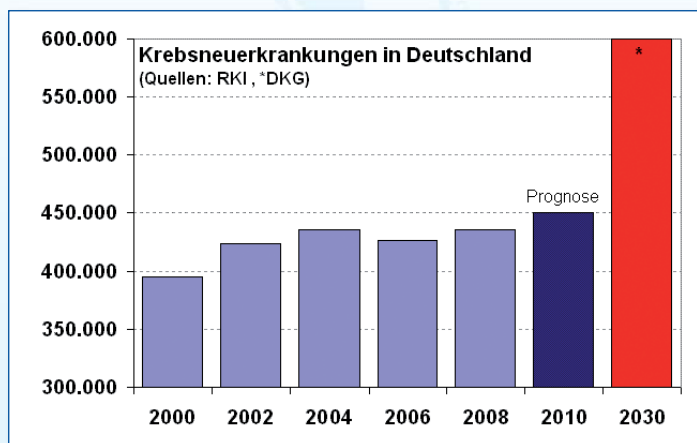
Gleichzeitig kann niemand mehr verhehlen, dass diese Entwicklung von hoher gesundheitspolitischer Brisanz ist, da sie die Belastung der ganzen Gesellschaft und des Gesundheitswesens durch die Krebserkrankungen bedeutet.

Doch was bietet die Pharmabranche als Lösung an?

- Um die Kostenlawine abzubremsen schlug der Kongresspräsident Wolff Schmiegel „maßgeschneiderte Therapien und eine flächendeckende Versorgung vor, die die Innovationen der Medizin auch auf lange Sicht sichern soll.“ Dazu gehört z. B. eine intensive Kombination von Chemotherapie und monoklonalen Antikörpern, verfeinerte Operationsmethoden, Strahlentherapie mit verbesserter Computersteuerung und eine verfeinerte Diagnostik für die Ersterkennung.
- Kein Wort über Möglichkeiten der Prävention und Therapie mit wissenschaftlich begründeten Naturheilverfahren. Dies wiegt umso schwerer, weil hochrangige medizinische Fachblätter fast tagtäglich neue Studien und Ergebnisse über die Wirksamkeit verschiedener Mikronährstoffe im Kampf gegen Krebs veröffentlichen.

Der einst eingeschlagene Holzweg wird also mit noch größerer Konsequenz beschritten.

Dabei gestand die DKG in einer Pressemitteilung vom 18.07.2008 selbst ein, dass die Überlebensrate deutscher Krebspatienten lt. einer Studie (Fachjournal „Lancet Oncologie“) international nur mittelmäßig ist.



Im Mai 2010 wird bereits ein nächster Krebskongress, der 6. Interdisziplinäre Krebskongress Vivantes, in Berlin stattfinden. Engstirnig verkündet bereits die Einladung lediglich die intensivere Abstimmung pharmaorientierter Methoden und fokussiert auf Maßnahmen in der Schadensbegrenzung bei aggressiven Therapien in der Onkologie:

„Ohne Supportivtherapie sind Chemotherapie, intensive Chemotherapie, Strahlentherapie oder Immuntherapie nicht möglich, sie ist vielmehr Voraussetzung für diese Behandlungsformen“.

Somit bleiben wissenschaftlich begründete, wirksame, nebenwirkungsfreie und weitaus kostengünstigere Naturheilverfahren von vornherein ausgeschlossen.

Die Angst des Pharmakartells vor der Wahrheit

Unter diesen Fakten und dem damit verbundenen öffentlichen und finanziellen Druck nimmt die Angst des Pharmakartells natürlich erheblich zu, dass immer mehr Menschen das ausufernde Geschäft mit der Krankheit endgültig erkennen und sich zur Wehr setzen.

In aller Eile müssen also Maßnahmen ergriffen werden, um Gewinneinbrüche in diesem gigantischen, globalen Milliardenmarkt zu unterbinden. „Der Konsum muss angekurbelt werden“, sei es durch mehr Krankheiten oder durch mehr und teurere Medikamente. So fordert der Krebskongress skrupellos einen „Schulterschluss und Solidarität“ im Kampf gegen Volkskrankheiten von der Gesellschaft. Das Motto des am 12./13. April stattfindenden großen Kongresses »Gesundheitswirtschaft 2010« in Berlin spricht ganz unverblümt vom „Wachsen in der Krise“.

Im Streit um die Gesundheitskosten geht die Pharmabranche angesichts des Widerstandes vieler Bürger gegen die ja nur zaghaften Pläne der gegenwärtigen Regierungskoalition jetzt scheinbar zum Angriff über. Wenn Gesundheitsminister Rösler bereits Monate vorher den Bruch des Pharma-Preismonopols durch Preisverhandlungen ausruft, liegt der Vergleich mit einem Teppichbasar tatsächlich nicht fern: Was am Ende eingesparrt werden soll, wird vorher draufgeschlagen und alles bleibt wie bisher. Ein eleganter Schachzug, der der Pharmaindustrie nicht weh tut. Durch die Medien wird der Gesundheitsminister sogar als großer Verbraucherschützer präsentiert.

Im Handelsblatt vom 16.03.2010 beschwert sich der Vorsitzende des Bundesverbandes der pharmazeutischen Industrie, dass „die kapitalistisch ausgerichtete Pharmabranche zur Schlachtbank geführt und pauschal als Kostentreiber abgestempelt werde.“ Und weiter: „Die Arzneimittelhersteller hätten es satt, als Buhmann der Nation und Schmarotzer zulasten kranker Menschen dazustehen. Die Leistung von Forschern, Unternehmern und vieler Mitarbeiter werde so in den Dreck gezogen.“ So äußert man sich pflichtgemäß, sobald Börsenwerte der Pharmaunternehmen in Gefahr sind. Volkstümlich sagt man, getroffene Hunde jaulen! Der Verbandschef warnt sogar die Politik davor, die öffentliche Diskussion nicht entgleisen zu lassen. Die Angst wächst rasant, dass nicht nur die gesellschaftlichen Kosten für den „medizinischen Fortschritt“ den Kritikpunkt bilden, sondern dass darüber hinaus das eigentliche Geschäft mit der Krankheit ins Gesichtsfeld der Bürger zu rücken droht.

Und schließlich wird noch dieses Argument bemüht: „Jeder Bürger dieses Landes will seinen Anspruch auf bestmögliche Behandlung ohne Abstriche aufrechterhalten“, meint Prof. Werner Hohenberger, Präsident der DKG. Hört sich gut an. Selbstverständlich will kein Bürger auf „beste Medizin“ verzichten. Nur wie die Zahlen zeigen, wird diese Medizin dem

Anspruch nicht gerecht. Unzählige wissenschaftliche Studien zeigen Möglichkeiten einer wirklichen Vorbeugung und besseren Behandlung auf, nicht nur des Krebses, auch anderer Volkskrankheiten. Die Anwendung der Zellular Medizin – wirksam, kostengünstig und nebenwirkungsfrei – stellt allerdings weltweit ein gigantisches Geschäftsmodell in Frage.

Wehe jenen, die am Saubermann-Image der pharmaorientierten Schulmedizin kratzen, so wie es das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) mit seinen bescheidenen Ansätzen einer Prüfung des Nutzens neuer „Innovationen“ begann.

Der Institutsleiter, Peter Sawicki, war dem internationalen Pharmakartell schon lange ein Dorn im Auge. Um Milliardenumsätze mussten die Hersteller bangen, wenn ein angepriesenes Blockbuster-Medikament nach unabhängiger IQWiG-Prüfung eben keinen angemessenen Zusatznutzen brachte. Keine 4 Monate brauchte deshalb die neue Bundesregierung, um mit fadenscheinigen Begründungen eine Neuwahl Sawickis zu hintertreiben. Zu scharfe Kritiker der Pharmaindustrie werden also ihres Amtes enthoben. Ärzten wird gedroht, wenn sie den Verheißungen der Pharmareferenten misstrauen, deren Besuch mindestens einmal am Tag in der Arztpraxis erfolgt. Allein in Deutschland irren 15 000 solcher hochbezahlten Pharmaverkäufer umher. Die Hauptgeschäftsführerin des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller (VFA), Cornelia Yzer, scheut vor moralischer Erpressung nicht zurück, indem sie an die Verantwortung der Ärzte appelliert, ihren Patienten vorbehaltlos „innovative Medikamente“ zu verschreiben.

Unwissenschaftlichkeit im Dienste des Profits

Da die Nervosität im Lager des Pharmakartells und der sie unterstützenden Handlanger größer wird, passt es in einer solchen zugespitzten Auseinandersetzung nur zu gut, wenn einige Medien die abgestandene Suppe der angeblich „gesundheitsgefährdenden Vitamine“ wieder einmal aufwärmen.

Es finden sich immer wieder Journalisten, die unwissend sind, (bewusst) unzureichend recherchieren oder möglicherweise auf der Karriereleiter etwas höher klettern wollen.

- Mit dem Beitrag »Die Vitaminfalle« brillierte vor kurzem wieder der SWR. Die verunsichernde Kernaussage: Vitamine machen krank und lösen sogar Krebs aus! Was Zuschauern und Gebührenzahlern indes vorenthalten wurde: Um den Anschein von Wissenschaftlichkeit dieser 45-minütigen „Dokumentation“ zu suggerieren, war es nötig auf „Untersuchungen“ zurückzugreifen, die sich aufgrund schwerer Fehler und ihres manipulativen Charakters in der Fachwelt selbst diskreditieren.
- In tendenziöser Manier blendeten die Macher kurzerhand die überwältigende Vielzahl an Forschungsarbeiten aus, welche eine Wirksamkeit von Mikronährstoffen belegen. Stattdessen betätigt sich die Doku als Sprachrohr einer sogenannten Meta-Studie, die nach dubiosen Kriterien Ergebnisse anderer Studien (nicht in die Aussage passende werden einfach weggelassen) so bündelt, dass das gewünschte Fazit herauskommt.

- Der Ernährungswissenschaftler Prof. Hans Konrad Biesalski erklärt, dazu befragt, ganz deutlich: „Diese Studie ist nichts anderes als Wissenschaftspopulismus.“
- Nähere Informationen fanden Sie bereits im Dr. Rath Gesundheits-Brief 6/2008 (Angst vor dem wissenschaftlichen Durchbruch – Handlanger des Pharma-Kartells schüren Anti-Vitamin-Hysterie).

Immer offensichtlicher wird die Ausweglosigkeit, das korrupte, pharmaorientierte Gesundheitssystem in der bestehenden Form erhalten zu können. Angesichts zunehmender wissenschaftlicher Nachweise erhöht sich spürbar der Druck auf das Pharmakartell. In gleichem Maß wächst auch die Wachsamkeit der Menschen. Dies zeigte jüngst die erfolgreiche Abwehr eines von US-Senator McCain eingebrachten Gesetzesentwurfs (Dietary Supplement Safety Act), laut dem Nahrungsergänzungsmittel vollständig von der FDA kontrolliert werden sollten.

Was können Sie jetzt tun?

- **Setzen Sie sich aktiv mit den tagesaktuellen Problemen auseinander, um die Verschleierungstaktiken o.g. Kreise hinterblicken zu können.**
- **Nutzen Sie als Berater der Zellular Medizin die Möglichkeit der ständigen Weiterbildung, um interessierten Bürgern wissenschaftlich fundierte Antworten geben zu können.**
- **Erläutern Sie Ihren Mitbürgern den Nutzen und die Vorteile wissenschaftlich begründeter Naturheilverfahren zur Prävention und zur Therapie im Kampf um die Eindämmung und Beseitigung von Volkskrankheiten.**
- **Verlangen Sie von Ihrem Arzt und Ihrer Krankenkasse auf allen Gebieten Wissenschaftlichkeit und Nutzensnachweise. Als Patient(in) und als Versicherte(r) haben Sie das Recht auf dieses Wissen und auf Ihre Gesundheit!**
- **Verweisen Sie gegenüber Ihrer Krankenkasse auf die Vielzahl an Studien und fordern Sie diese auf, wissenschaftlich begründete Naturheilverfahren in angebotene Gesundheitsprogramme und in Kassentarife einzubinden.**